Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 19 (2004)
Heft: 4

Artikel: Strategien für die digitale Bibliothek
Autor: Kirstein, Andreas / Mumenthaler, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-768801

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

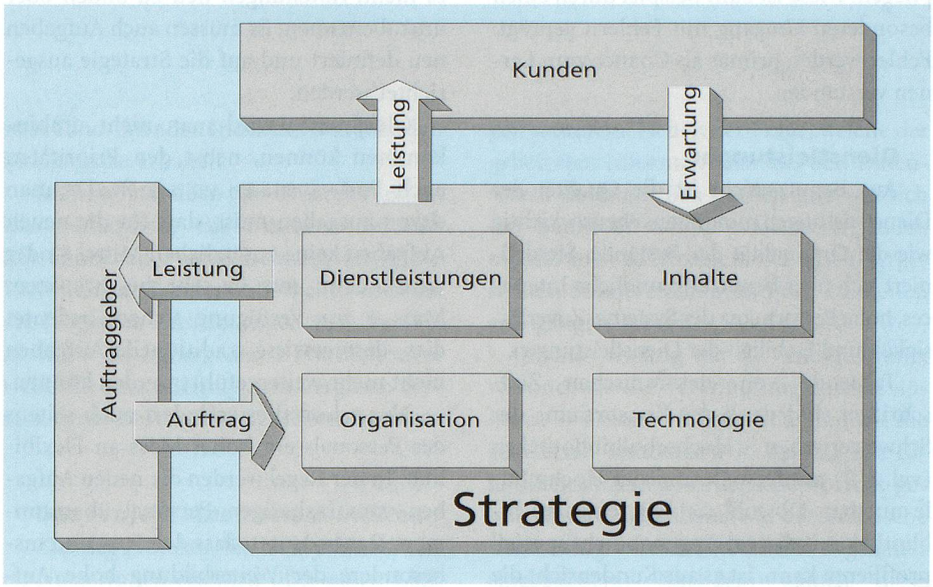
Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Strategien für die digitale Bibliothek

Andreas Kirstein
Bereichsleiter IT-Dienste
Stv. Direktor
ETH-Bibliothek

Rudolf Mumenthaler
Bereichsleiter
Spezialsammlungen
ETH-Bibliothek



Die Diskussion um die Zukunft der Bibliotheken ist geprägt von Begriffen wie «Digital Library», «elektronische, virtuelle» bzw. «digitale Bibliothek» oder «E-Library».

Mittlerweile ist es für jede Bibliothek ein Muss, in diesem Bereich «etwas zu machen». Doch von der anfänglichen Idee, seine Bestände vermehrt elektronisch anzubieten, bis zu einer echten Strategie für eine digitale Bibliothek ist es ein weiter Weg.

In Abgrenzung zum Begriff der elektronischen Bibliothek, welcher das gesamte elektronische Dienstleistungsangebot (inklusive OPAC, Linkssammlungen u.a.) umfasst, verstehen wir unter digitaler Bibliothek das Angebot maschinenlesbarer, digitalisierter Informationen, das durch eine Bibliothek vermittelt wird.

Die Erfahrung an der ETH-Bibliothek hat gezeigt, dass diese Herausforderung sehr vielschichtig ist und nur im Zusammenspiel verschiedener Faktoren bewältigt werden kann. Grundlage der Strategie einer digitalen Bibliothek bilden vier Faktoren:

Inhalte – Technologie – Dienstleistungen – Organisation

Inhalte

Am Anfang strategischer Überlegungen steht oft die Erkenntnis, dass man über geeignete Inhalte verfügt, die man über das Internet zugänglich machen möchte. Tatsächlich ist der Inhalt ein entscheidender Punkt, denn eine noch so innovative technische Lösung ohne attraktive Inhalte verkümmert zur technischen Spielerei, wenn die Benutzer keinen Mehrwert erhalten.

Es gilt deshalb, die eigenen Bestände zu analysieren und im Hinblick auf das Benutzerinteresse zu gewichten.

Es ist wohl kein Zufall, dass an der ETH-Bibliothek die Spezialsammlungen eine zentrale Rolle bei der Umsetzung der Strategie spielen. Denn gerade in den Spezialsammlungen liegen in der Regel einmalige Originaldokumente, die das unverwechselbare Gesicht eines Bestandes und einer Bibliothek ausmachen.

Technologie

Suchte man vor einigen Jahren noch verzweifelt nach EDV-Lösungen, welche im Stande waren, die Vermittlung digitaler Dokumente zu bewältigen, so bietet heute der Markt eine unüberschaubare Fülle von IT-Anwendungen, die – zumindest gemäss Firmenprospekt – keine Wünsche offen lassen.

Und somit stellt sich die Qual der Wahl: Die Bibliotheken müssen sich heute viel stärker bewusst sein, was sie wirklich wollen, und entsprechende Anforderungen an die Zielsysteme formulieren. Früher setzten technische Hindernisse oft enge Grenzen in Bezug auf die Funktionalitäten von Systemen – heute ist die Abgrenzung von Systemen viel eher eine Herausforderung an das Management.

Entscheidend ist dabei für Bibliotheken jedoch nicht so sehr die Möglichkeit, alle Bedürfnisse mit einem einzigen System zu befriedigen. Viel wichtiger ist die Entwicklung im Bereich der technischen Standards, welche die Integration unterschiedlicher Anwendungen ermöglichen. Bei der Beschaffung neuer Systeme muss in erster Linie auf diese offenen Schnittstellen geachtet werden, die auch die Grundlage für spätere Migrationen bilden.

Noch dramatischer als im Softwareverlief die Entwicklung im Hardware-Bereich. Auch hier gilt das «anything goes» – alles ist möglich. Da auch hier nicht mehr die Technik die Grenzen setzt, braucht es klare Konzepte für die IT-Architektur und ein Kostenbewusstsein, das sich an den Vollkosten (sog. TCO = Total Cost of Ownership) einer IT-Lösung orientiert. Andernfalls können in Betrieb und Wartung unliebsame Überraschungen auf die Bibliothek zukommen.

Eine Bibliotheksstrategie muss heute auch festlegen, welcher Stellenwert Innovationen beigemessen wird und wie der Innovationsprozess gestaltet werden kann.

Zentral scheint uns dabei, dass dieser Prozess nur im Zusammenwirken aller Faktoren im definierten Quadrat (content – technology – services – organisation) funktioniert: Die Benutzungsdienste sammeln Ideen und Vorschläge von Kunden, die IT-Abteilung beobachtet den Markt und Trends im technologischen Bereich, zeigt mögliche Anwendungen auf, und schliesslich müssen diese Techniken daraufhin geprüft werden, ob sie zur Vermittlung wichtiger Inhalte tauglich sind.

Die Organisation bildet den Rahmen für das Gelingen des Innovationsprozesses, indem geeignete Strukturen geschaffen werden. In ihrer Verantwortung liegt es auch, die für einen erfolgreichen Innovationsprozess notwendige Betriebskultur zu pflegen. Diese ist zum Beispiel durch einen besonderen Umgang mit Fehlern geprägt: Fehler werden primär als Chance zum Lernen verstanden.

Dienstleistungen

Aus Benutzersicht ist die Qualität der Dienstleistungen mindestens ebenso wichtig wie die Originalität der Bestände. Sie definiert sich über benutzerfreundliche Interfaces, hohe Performanz der Systeme, Zuverlässigkeit und Stabilität der Dienstleistungen.

Tausende von elektronischen Zeitschriften sind dank des Konsortiums der Schweizerischen Hochschulbibliotheken (vgl. S. 9) mittlerweile an jeder Hochschule nutzbar. Obwohl sich die einzelne Bibliothek mit diesem Angebot nicht speziell profilieren kann, ist es aus Kundensicht die wohl wertvollste Dienstleistung.

Auch der Erfolg der elektronischen Dissertationen der ETHZ ist weniger der Attraktivität des Inhalts als vielmehr dem benutzerfreundlichen Service zu verdanken.

Organisation

Die Umsetzung der Strategie der digitalen Bibliothek bedingt eine weitreichende Umstrukturierung der bibliotheksinternen Organisation, wobei dies von der Grösse der Institution abhängig ist. Dabei genügt es nicht, Abteilungen neu zu bilden oder umzubenennen. Es müssen auch Aufgaben neu definiert und auf die Strategie ausgerichtet werden.

Gleichzeitig wird man nicht umhinkommen können, nebst den Prioritäten auch Posterioritäten zu setzen. Da man davon ausgehen muss, dass für die neuen Aufgaben keine zusätzlichen Mittel – oder wenn, dann nur in sehr beschränktem Mass – zur Verfügung stehen, bedeutet dies, dass gewisse traditionelle Aufgaben nicht mehr weitergeführt werden können.

Nur schon dies erfordert auch seitens des Personals ein hohes Mass an Flexibilität. In der Regel werden die neuen Aufgaben vom bisherigen Personal übernommen. Das bedeutet, dass der Aus- und insbesondere der Weiterbildung hohe Aufmerksamkeit geschenkt werden muss.

Die traditionelle Organisation muss zwangsläufig in den Hintergrund treten, soll die Strategie erfolgreich umgesetzt werden. Sie wird überlagert durch das Organisationskonzept des Projektmanagements.

Zum einen muss das entsprechende Know-how zur Leitung und Abwicklung der einzelnen Projekte aufgebaut werden. Zum andern müssen die verschiedenen Projekte priorisiert und koordiniert werden. An der ETH-Bibliothek kommt diese Rolle dem Multiprojekt-Management zu.

Schliesslich muss die Strategie einer Bibliothek Leitlinien für die langfristigen Ziele und Aufgaben festlegen. Ausgehend von einer Stärken-Schwächen-Analyse wird die Strategie im fruchtbaren Diskurs gemeinsam erarbeitet. So wurde die Strategie E-Library der ETH-Bibliothek im Rahmen eines Strategie-Workshops des Management-Teams entwickelt.

Als Fazit kann man jedoch festhalten, dass jede Bibliothek – ausgehend von den individuellen Voraussetzungen – ihre Strategie selber erarbeiten und definieren muss. ■

contact:

E-Mail: unser@library.ethz.ch

Anzeige

A new Star is born!

Star, die bewährte Lösung für die Langzeitarchivierung ist komplett überarbeitet worden. Kern der neuen Star-Lösung ist das von CM Informatik AG entwickelte, auf Microsoft .NET-Technologie basierende MetaTool. Darin enthalten sind alle standardisierten Infrastrukturfunktionen. Ein zweiter, parametrierbarer Programmbaustein dient der kundenspezifischen Ausprägung, reflektiert also die Struktur des betreffenden Archivs. Star ist eine moderne Standard-Archivlösung, welche Abfragen sowohl im Intranet als auch im Internet mittels Standard-Browser ermöglicht.

Star bietet bei höchster Flexibilität alle Vorteile einer Standard-Software: Garantierter Support, permanente Wartung und stetige Weiterentwicklung zu kalkulierbaren Konditionen und damit bestmöglichen Investitionsschutz.

CM Informatik

CM Informatik AG
Glattalstrasse 501
8153 Rümlang

Telefon 01 817 11 88
Fax 01 817 06 89
info@cmiag.ch
www.cmiag.ch